

abwechfelnd zwei und drei in jeder Schicht, ähnlich denen des *Pal. Fantuzzi* in Bologna und der *Maison Blanche* zu Gaillon. Sie müffen vom gegen 1565 unternommenen Umbau herrühren.

Am gegenüber liegenden, oft *Serlio* zugeschriebenen Flügel (fog. ehemaliges Theater) haben die toscanischen Pilaster des Erdgefchoffes ebenfalls glatte facettirte Ruftica-Schichten. Beide dürften Werke *Primaticcio's* fein.

An den Halbfäulen der fog. *Maison Blanche* im Garten von Gaillon (siehe Fig. 248) foll die Ruftica den Schein geben, als sei jede Schicht ganz niedrig aus mehreren regelmässigen Steinen, kaum gröfser als Backsteine, aufgemauert. Die Fugenkanten find profilirt. Der Höhe nach werden die Säulen von drei palmettenartig verzierten Bändern zwischen Aftragalen umgürtet.

Als Vorbild hierfür kann der *Pal. Fantuzzi* in Bologna gelten oder in Lucca der *Pal. Bernardini* auf *Piazza Bernardini* von *Francesco Marti*.

Am Schlosse zu Gaillon selbst zeigen die Abbildungen *Du Cerceau's* die Ruftica blofs bei den Mauern der Grabenböfchungen, der Courtinen und Thürme, nicht aber bei der Kapelle angewandt.

β) Ruftica bei *Pierre Lescot*.

An *P. Lescot's* ehemaligem *Pavillon du Roi* am Louvre ging eine prächtige Ruftica-Eckverzahnung von der Grabensohle bis zum Kranzgesims. *Le Vau* wiederholte dieselbe im Graben und am oberften Gefchofs seines Mittelpavillons nach der Seine zu (siehe Fig. 332) und *C. Perrault*, ohne Verzahnung, unter feiner *Colonnade du Louvre* (siehe Fig. 223).

Ihre glatt gefchliffenen Flächen heben sich von einer glatt gefchliffenen Mauer ab. Es geschieht blofs durch die Höhe der Schichten und die Länge der Boffe, die oft durch mehr als einen Quader gebildet wird, und durch ihre kräftige Wölbung, die in der Mitte eben ist, dafs die schöne Vertärkung der Ecken erzielt wird. Jede Boffe ist durch ein gefchliffenes Stäbchen umrändert, durch welches die Kante der Grabenböfchung als besonders scharfer Grat hervorgehoben wird.

Eine Verzahnung der Keilsteine an Archivolten findet man in dem Entwurfe *Du Cerceau's* für einen Luftpavillon (siehe Fig. 252).

γ) Ruftica bei *Ph. de l'Orme*.

In den leider meistens untergegangenen Werken *Ph. de l'Orme's* und auch in seinem Tractat findet man eine Reihe wichtiger Beifpiele von Ruftica-Architektur, die hier vereint besprochen zu werden verdienen.

Den Unterbau von der Höhe der Piedestale einer korinthischen großen Pilasterordnung, die durch zwei Stockwerke geht, möchte *De l'Orme* »en façon rustique et ainsi que rochers« behandeln. In der Abbildung dieser Façade, die er giebt⁹¹⁶⁾, find die Schichten jedoch angegeben und zwar alternirend mit gröfserem und geringerem Vorsprung. Die Worte *De l'Orme's* bezeichnen daher keine realistische Nachahmung eines Felsenunterbaues, wie man ihn bei Bernini findet; sondern mit *rochers* will er ohne Zweifel blofs die raue Bruchfläche der Boffen bezeichnen.

Dagegen ist es fraglich, ob die fein decorirten Ringtrommeln an der fog. französischen Ordnung *Ph. de l'Orme's* an den ehemaligen Tuileries, sowie die Schichten an den Pilastern und deren verlängerte Wandstreifen noch als ein Beispiel der Ruftica angesehen werden können (siehe Fig. 46 u. 110).

Da *De l'Orme* öfters betont, dafs dieser Bau für eine Frau, und von dieser, der Königin, errichtet und geleitet sei, ist es offenbar, dafs er hier den größten Ausdruck der *gentilezza* an einer Ruftica-Anordnung erstrebt hat.

Zwischen diesen beiden Extremen finden wir zwei andere wichtige Werke des berühmten Meisters.

578.
Maison Blanche
in
Gaillon.

579.
Aufsenfronten
des
Louvre.

580.
Unausgeführtes
Hôtel-Project.

581.
Tuileries-
Palast.

⁹¹⁶⁾ Siehe: *Architecture etc.*, a. a. O., Livre VIII, Chap. 16, S. 252 u. 252 v.